

Koschorreck, Jan

Offene Bildungsressourcen - offene Bildungszugänge? Chancen und Herausforderungen

Magazin Erwachsenenbildung.at (2018) 34, 9 S.



Empfohlene Zitierung/ Suggested Citation:

Koschorreck, Jan: Offene Bildungsressourcen - offene Bildungszugänge? Chancen und Herausforderungen - In: Magazin Erwachsenenbildung.at (2018) 34, 9 S. - URN:

urn:nbn:de:0111-pedocs-157307

<http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:0111-pedocs-157307>

in Kooperation mit / in cooperation with:

Meb



Magazin
erwachsenbildung.at

<http://www.erwachsenbildung.at>

Nutzungsbedingungen

Dieses Dokument steht unter folgender Creative Commons-Lizenz:
<http://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.de> - Sie dürfen das Werk bzw. den Inhalt vervielfältigen, verbreiten und öffentlich zugänglich machen sowie Abwandlungen und Bearbeitungen des Werkes bzw. Inhaltes anfertigen, solange Sie den Namen des Autors/Rechteinhabers in der von ihm festgelegten Weise nennen. Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

This document is published under following Creative Commons-License:

<http://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.en> - You may copy, distribute and render this document accessible, make adaptations of this work or its contents accessible to the public as long as you attribute the work in the manner specified by the author or licensor. By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.



Kontakt / Contact:

peDOCS
Deutsches Institut für Internationale Pädagogische Forschung (DIPF)
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Mitglied der


Leibniz-Gemeinschaft

Magazin

erwachsenenbildung.at



Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs

www.erwachsenenbildung.at/magazin

Ausgabe 34, 2018

Bildungszugänge und Bildungsaufstiege

Mechanismen und Rahmenbedingungen

Thema

Offene Bildungsressourcen – offene Bildungszugänge?

Chancen und Herausforderungen

Jan Koschorreck



Offene Bildungsressourcen – offene Bildungszugänge?

Chancen und Herausforderungen

Jan Koschorreck

Koschorreck, Jan (2018): Offene Bildungsressourcen – offene Bildungszugänge? Chancen und Herausforderungen.

In: Magazin erwachsenenbildung.at. Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs. Ausgabe 34, 2018. Wien.

Online im Internet: <https://erwachsenenbildung.at/magazin/18-34/meb18-34.pdf>.

Druck-Version: Books on Demand GmbH: Norderstedt.

Erschienen unter der Creative Commons Lizenz CC BY 4.0

<https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.de>



Schlagworte: Offene Bildungsressourcen, OER, Ljubljana OER Action Plan, OER-Strategie, Bildungszugang, Bildungsaufstieg, Urheberrecht, Netzwerke, Medienkompetenz

Kurzzusammenfassung

Die zeitliche und örtliche Unvereinbarkeit von Bildungsangeboten mit der eigenen Lebensführung ist mit das größte Bildungshindernis für Erwachsene. OER (Open Educational Resources, deutsch: offene Bildungsressourcen) in digitalen Formaten und ihre entsprechende Verfügbarkeit eröffnen dagegen raum- und zeitunabhängige Möglichkeiten der Weiterbildung. Bieten also OER wertvolle Chancen für BildungsaufsteigerInnen? Aber braucht es für die Lernenden nicht mehr als nur das reine Schaffen eines freien Zugangs und Zugriffs auf Materialien? Und wie steht es dabei um die Lehrenden und deren Handlungsspielräume, um die privaten Bildungsanbieter angesichts wachsender Konkurrenz? Der vorliegende Beitrag sucht nach Antworten auf diese Fragen und stützt sich dabei auf den im Rahmen des 2. OER Weltkongresses der UNESCO 2017 entwickelten „Ljubljana OER Action Plan“. Fazit des Autors: Ohne die Bereitschaft der maßgeblichen Akteurinnen und Akteure in der Erwachsenenbildung auf politischer, institutioneller und individueller Ebene, das Experiment OER zu wagen, wird sich das Konzept im Mainstream schwerlich etablieren können. (Red.)

05

Thema

Offene Bildungsressourcen – offene Bildungszugänge?

Chancen und Herausforderungen

Jan Koschorreck

Der Einsatz von offenen Bildungsressourcen ist dann am effektivsten, wenn Synergien zwischen Material und Prozess erzeugt werden: Auch wenn OER nicht explizit mit einer speziellen Lerntheorie verknüpft sind, können sie ihr volles Potenzial vor allem in der Kombination mit einem offenen, kollaborativen und erarbeitenden Verständnis von Lernen entfalten. Sie erfordern von Lehrenden die Bereitschaft, den eigenen Erarbeitungsprozess zu exponieren, und den Mut, konstruktive Kritik zu üben und einzufordern.

Zu den offenen Bildungsressourcen (Open Educational Resources, OER) zählen alle Arten von Materialien, alle Inhalte und Konzepte, welche zu Lehr- und Lernzwecken entwickelt wurden und die ohne oder mit nur geringen Einschränkungen verwendet, bearbeitet und weitergegeben werden dürfen (vgl. Butcher 2013, S. 6). Sie stellen eine zeitgemäße Möglichkeit dar, die notwendigen Voraussetzungen für Bildung im Sinne des Austauschs von Gedanken, Erfahrungen und Wissen zu schaffen. Dazu wird das Material von den UrheberInnen in der Regel kostenlos zur Verfügung gestellt und mit einer offenen Lizenz gekennzeichnet, die eine rechtssichere, pauschale Nutzungserlaubnis umfasst. Das geschieht international und im deutschsprachigen Raum vorwiegend unter Verwendung der sogenannten „Creative Commons-Lizenzvarianten“. Vor dem Hintergrund aktuellerer Entwicklungen wie zum Beispiel Open Source im Bereich Software, der Open-Access-Bewegung in der Wissenschaft oder der Open-Data-Bewegung können Open Educational Resources als eine Fortführung des Gedankens der

(digitalen) Öffnung im Bereich Bildung gesehen werden.

UNESCO und EU als Befürworter und Förderer von OER

Die UNESCO (United Nations Educational, Scientific and Cultural Organization, deutsch: Organisation der Vereinten Nationen für Erziehung, Wissenschaft und Kultur) sieht in OER ein zentrales Werkzeug für die Erreichung eines gleichberechtigten und inklusiven Zugangs zu qualitativ hochwertiger Bildung und für die Förderung lebenslangen Lernens (siehe UNESCO 2017). Ursprünglich vor allem für die Verbesserung von Bildung in den Ländern des globalen Südens gedacht, gewinnt das Konzept der offenen Bildungsressourcen seit der 1. UNESCO OER Weltkonferenz 2012 auch in den westlichen Industrienationen an Bedeutung. Nach der 2. UNESCO OER Weltkonferenz in Ljubljana 2017 wurde mit dem „Ljubljana OER Action Plan“ ein Dokument veröffentlicht, welches konkrete Umsetzungsempfehlungen

für die Verbreitung und Förderung von OER an die UNESCO-Mitgliedstaaten richtet (siehe ebd.).

Auf EU-Ebene werden OER große Potenziale für die Öffnung von Bildung zugesprochen, was sich u.a. darin niederschlägt, dass EU-geförderte Projekte im Bildungsbereich verpflichtet sind, ihre Projektergebnisse und Produkte in diesem Sinne möglichst zu öffnen (siehe Europäische Kommission 2013).¹

Diese internationale Aufmerksamkeit für offene Bildungsressourcen sorgt für eine zunehmende Dissemination des Konzepts in nationale Bildungsräume, auch in Österreich: In der „Digital Roadmap Austria“, der digitalen Strategie der österreichischen Bundesregierung, wird die Verankerung von OER im österreichischen Bildungssystem explizit als Maßnahme genannt (vgl. Bundeskanzleramt/BMFWF 2016, S. 19). Mit iMooX, gegründet von der Karl-Franzens-Universität Graz und der Technischen Universität Graz, wurde bereits 2013 eine innovative und thematisch äußerst vielfältige Plattform für Onlinekurse (MOOCs) gestartet; sämtliche Inhalte sind als OER kostenlos zugänglich und wiederverwendbar. Im Mai 2017 fand an der Universität Graz mit Unterstützung durch das damalige BMFWF (Bundesministerium für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft) das erste österreichische OER-Festival statt (für weitere Beispiele vgl. Ebner et al. 2016, S. 9ff.).

Wie können OER laut UNESCO Bildungszugänge öffnen?

Laut UNESCO können offene Bildungsressourcen unmittelbar wie mittelbar dazu beitragen, den Zugang zu lebensbegleitendem Lernen zu erleichtern: Durch ihre kostenlose und freie Verfügbarkeit würden gerade einkommensschwache Menschen und Bildungseinrichtungen mit begrenzten finanziellen Mitteln von OER profitieren können. Durch die Verbreitung von OER in digitalen Formaten und ihre entsprechende Verfügbarkeit könnten den

Lernenden dabei raum- und zeitunabhängige Möglichkeiten der Weiterbildung gemäß dem eigenen Bedarf eröffnet werden (vgl. UNESCO 2017, S. 2).

Ein freier, unabhängiger Zugang zu ansonsten geschlossenen und institutionalisierten Lernangeboten baut Hürden ab: Immerhin zeigt der österreichische Adult Education Survey (vgl. Statistik Austria 2013, S. 38f.), dass die zeitliche und örtliche Unvereinbarkeit von Bildungsangeboten mit der eigenen Lebensführung mit das größte Bildungshindernis für Erwachsene darstellt. Hier könnten zum Beispiel digitale OER-Repositoryn, im Sinne von Portalen für Lernmaterialien gestaltet und für die breite Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden².

Ihre Anpassbarkeit macht OER in einer Gesellschaft, in der Wissen immer schneller generiert wird und veraltet, zu einer im Vergleich zu klassischen „statischen“ Materialien zur nachhaltigeren Investition. Auf Systemebene, so die UNESCO, könnten offene Bildungsressourcen deshalb dazu beitragen, die Kosten pro LernerIn zu senken und finanzielle Mittel für die Verbesserung oder Erweiterung des Bildungssystems an anderer Stelle frei machen, also die Effizienz steigern (vgl. UNESCO 2012, S. 2). Das heißt, Ressourcen, die vormals durch Materialherstellung und -bereitstellung gebunden waren, werden für andere Belange der Lernangebote genutzt. Hierzu gibt es jedoch bisher keine entsprechende wissenschaftliche Evidenz, was hauptsächlich dem Mangel an einschlägigen Studien geschuldet ist.

Herausforderung: rechtlicher Handlungsspielraum bei Lehrmaterialien

Um einen Bildungsaufstieg zu ermöglichen, ist freilich die Schaffung von Zugängen nur der erste Schritt. Die Sicherung der dauerhaften Teilhabe an Bildungsangeboten ist gleichermaßen relevant. In diesem Zusammenhang haben Lehrende in der Erwachsenenbildung eine Schlüsselfunktion, indem sie Kurse teilnehmerInnenorientiert gestalten. OER können Lehrende darin unterstützen, denn sie

1 Zu nennen sind hier das Projekt „Let Europe know about adult education“ (LEK) unter <https://www.let-europe-know.eu> und die „Toolbox: Arbeitsorientierte Grundbildung“ (AoG) unter <https://www.toolbox-aog.de/>.

2 Beispiel für eine Cloudsoftware für den Bildungsbereich unter Open-Source-Lizenz ist <https://edu-sharing.com/>; ein aktuelles Repository Projekt im Bereich Hochschule in Deutschland, genannt ZOERR, findet sich unter: <https://www.e-teaching.org/praxis/erfahrungsberichte/ein-zentrales-oer-repositorium-fuer-die-hochschulen-in-baden-wuerttemberg>.

vergrößern ihren Handlungsraum im Sinne der Lehrfreiheit unmittelbar, der in Bezug auf Materialien ohne freie Lizenz durch das geltende österreichische Urheberrecht eingeschränkt ist (vgl. Ebner et al. 2016, S. 8). Denn Lehrende in Österreich dürfen zwar im Rahmen von Bildungsveranstaltungen Werke anderer kopieren und zur Verfügung stellen, aber nur sofern das für einen klar abgrenzbaren Kreis von Personen geschieht, die zu diesem Zweck zusammenkommen. Für die Weitergabe von Lehrmaterialien an KollegInnen, für die Bearbeitungen fremder Lehrmaterialien, deren Wiederveröffentlichung etc. bedarf es dagegen der Erlaubnis des Urhebers bzw. der Urheberin, im Gesetz als „Werknutzungsbewilligung“ bezeichnet. Zwar wurde mit der Novelle des österreichischen Urheberrechts 2015 mit dem juristischen Konstrukt der „freien Bearbeitung“ eine Möglichkeit gegeben, fremde Werke als Ausgangspunkt für die Erstellung eigener Werke zu nutzen. Dies aber nur unter der Voraussetzung, dass das Original im neuen Werk weit genug „verblasst“. Die Rechtsprechung zur Frage, wann dies gegeben ist, fällt gegenüber Nachnutzenden eines Werkes wenig entgegenkommend aus und – wie Michael M. Walter (2015) anhand eines Musikstückes aufzeigt – „nimmt eine unabhängige Neuschöpfung nur dann an, wenn das Original mehr oder weniger nur als Anregung verwendet wird“ (Walter 2015, S. 21f.).

OER bieten in dieser Hinsicht eine praktische Alternative zur Einholung einer Bewilligung durch jede/n NutzerIn: UrheberInnen können durch die Vergabe einer entsprechenden offenen Lizenz das Kopieren, die Speicherung sowie die Veränderung des Originals und die Wiederveröffentlichung der neuen Version pauschal im Sinne einer Werknutzungsbewilligung für alle NutzerInnen erlauben³. Das erleichtert den kollegialen Austausch von Material und ebnet den Weg für deren kontinuierliche Verbesserung durch andere Lehrende. Die auf diesem Weg gewährleistete Anpassbarkeit macht OER äußerst flexibel im praktischen Einsatz, da sie auf verschiedenste Zielgruppen und Lernstile zugeschnitten oder sogar mit den TeilnehmerInnen gemeinsam erarbeitet werden können.

In diesem Zusammenhang hat die Unterstützung der Nutzung und Verbreitung von OER durch politische

Akteure wie dem ehem. BMWF (heute BMBWF) wichtige Signalwirkung. Es fehlt aber an Infrastruktur für die Bereitstellung und Archivierung von OER. Neben bereits existierenden Förderstrukturen sollte meines Erachtens deshalb der Aufbau von sinnvollen Strukturen, z.B. in Bibliotheken und dem digitalen Raum, angestrebt werden, ebenso wie eine Verbesserung der urheber- und zitatrechtlichen Rahmenbedingungen für Bildung.

Herausforderungen: Konkurrenz, Kollaboration, Medienkompetenz

Privaten, kommerziellen Trägern im stärker konkurrenzgeprägten Sektor der Erwachsenenbildung mangelt es derzeit noch an bewährten Geschäftsmodellen auf der Basis von offenen Bildungsressourcen. In der Praxis wird dem eigenen Materialportfolio immer noch ein großes Gewicht für die Behauptung gegen die Konkurrenz im Weiterbildungsmarkt zugeschrieben. Häufig wird argumentiert, man gebe durch die Öffnung der eigenen Lehrmaterialien der Konkurrenz den „Dolch in die Hand, mit dem man dann am Markt ausgestochen werde“. Diese zunächst nachvollziehbare Sorge mutet doch etwas befremdlich an, liegen doch die Kernkompetenzen der Weiterbildungsanbieter im Prozess der Gestaltung und Durchführung von Bildungsangeboten und nicht so sehr in der Fähigkeit, Materialien bereitzustellen. Hier braucht es innovative Pioniere mit dem Mut, offensiv auf OER zu setzen. Der im Vergleich zur Bundesrepublik Deutschland überschaubarere österreichische Weiterbildungsmarkt bietet jedenfalls sicherlich Raum für entsprechende Initiativen.

Auf Seiten der Lehrenden liegen die großen Herausforderungen nur auf den ersten Blick in den rechtlichen Aspekten. Vielmehr fordern Einsatz und Nutzung von OER dazu heraus, das eigene professionelle Selbstverständnis und das eigene Handeln in der Praxis zu reflektieren und unter Umständen neu auszurichten: weg vom Horten hin zum Teilen. Den Möglichkeiten des Bearbeitens und Teilens liegt ein kollaborativer Gedanke zugrunde. Es geht also nicht nur um das Zurverfügungstellen des Materials, sondern auch um Austausch, die gemeinsame

³ Hier sei darauf verwiesen, dass der Autor im Text das eigene Verständnis der Gesetzeslage wiedergibt und es sich hierbei nicht um eine gesicherte Rechtsauskunft im juristischen Sinne handelt.

Erarbeitung und wechselseitige Verbesserung. Diese Prozesse können sowohl auf Ebene der Lehrenden stattfinden als auch zwischen Lehrenden und Lernenden. Der Einsatz von OER ist dementsprechend dann am effektivsten, wenn die Gestaltung der OER Synergien zwischen Material und Prozess erzeugt: Denn wenn OER auch nicht explizit mit einer speziellen Lerntheorie verknüpft sind, können sie ihr volles Potenzial doch vor allem in der Kombination mit einem offenen, kollaborativen und erarbeitenden Verständnis von Lernen entfalten (siehe Ehlers 2011). Sie erfordern von Lehrenden die Bereitschaft, den eigenen Erarbeitungsprozess zu exponieren, und den Mut, konstruktive Kritik zu üben und einzufordern. Da viele OER in digitalen Formaten bereitgestellt werden, müssen sich Lehrende außerdem mit passenden digitalen Werkzeugen wie z.B. Blogs und Wikis vertraut machen.

Die enge Verknüpfung von OER mit digitalen Formaten fordert auch die Lernenden, da von ihnen ebenfalls ein gewisses Maß an Medienkompetenz vorausgesetzt wird. In diesem Zusammenhang sind Bildungsanbieter gefordert, mit passenden Angeboten Brücken zwischen analogen und digitalen OER zu bauen, beispielsweise durch entsprechende Blended-Learning-Angebote.

Wegweiser Ljubljana OER Action Plan?

Letztendlich muss sich ein Konzept in der Bildungspraxis bewähren, selbiges gilt auch für OER.

Insgesamt muss eine OER-Strategie umfassend sein und sorgfältig institutionalisiert werden (siehe Lermen/Steinert/Wolf 2016). Kann das Abschlussdokument des 2. OER Weltkongresses der UNESCO 2017, der Ljubljana OER Action Plan, hier ein Wegweiser sein? Zunächst ist dazu festzuhalten, dass sich das Dokument ursprünglich an bildungspolitische EntscheiderInnen in den Mitgliedsländern der UNESCO richtet.

Das Dokument kann aber auch für Planungs- und Leitungskräfte von Bildungseinrichtungen eine Orientierung für die Etablierung von OER im eigenen Haus sein, vor allem folgende Punkte des Ljubljana OER Action Plans scheinen relevant:

Aufbau von OER-bezogenen Kapazitäten

Der erste Abschnitt des Plans (vgl. UNESCO 2017, S. 3f.) empfiehlt Maßnahmen zum Aufbau von OER-bezogenen Kapazitäten. Punkt 1b) formuliert die Notwendigkeit, OER-bezogene Kompetenzen bereits in der Ausbildung von Lehrenden zu vermitteln.

Mit Blick auf die Erwachsenenbildung in Österreich liegt es nahe zu prüfen, wie eine OER-Kompetenzvermittlung systematisch in die Aus- und Fortbildung von Lehrenden integriert werden kann. Zudem liegt es an den Bildungseinrichtungen, eigene OER-Kapazitäten, z.B. durch die Finanzierung von Weiterbildungen des eigenen Lehrpersonals oder hauseigene Fortbildungen, aufzubauen. Auch hier wären gegebenenfalls Unterstützungsmöglichkeiten durch die öffentliche Hand zu prüfen.

Die Entstehung des Ljubljana OER Action Plans

Das Abschlussdokument des 2. UNESCO OER Weltkongresses entstand durch einen für zwischenstaatliche Dokumente dieser Art beispiellos offenen und transparenten Prozess: In Vorbereitung des Weltkongresses wurden zunächst sechs sogenannte „Regionale Konsultationen“ in Asien, Europa, Afrika, dem Mittleren Osten, Lateinamerika und der Pazifikregion durchgeführt. Hier tauschten sich Regierungsbeamte und Stakeholder aus dem Bereich Bildung zum Thema „OER for inclusive and equitable quality education: From commitment to action“ aus. Anschließend wurde auf Basis der Ergebnisse der Konsultationen eine erste Version des OER Action Plans auf der Webseite zum Kongress (www.oercongress.org) veröffentlicht. Hier hatten Einrichtungen wie Einzelpersonen die Möglichkeit, mit Hilfe eines Online-Formulars Änderungen, Ergänzungen und Verbesserungen vorzuschlagen. Auf Basis der Rückmeldungen wurde schließlich eine neue Iteration des Entwurfs rechtzeitig vor dem Kongress online veröffentlicht. Dieses Dokument war die Ausgangsbasis für die Workshops auf dem OER Weltkongress, die sich mit jeweils einem thematischen Abschnitt des Plans befassten. Die Ergebnisse dieser Workshops wurden schließlich an ein Komitee übermittelt, welches die endgültige Formulierung des Action Plans am Vorabend des letzten Konferenztages festlegte.

Etablierung von Anerkennungsstrukturen

Punkt 1g) im selben Abschnitt empfiehlt die Etablierung von Anerkennungsstrukturen für die Nutzung, Erstellung und Verbreitung von OER. Aus Sicht der Bildungseinrichtungen kann dieser Punkt als Aufforderung gelesen werden, entsprechende Maßnahmen zu ergreifen:

Die Erstellung von qualitativ hochwertigen Materialien für Kurse, Workshops und Seminare beansprucht immer Ressourcen seitens der Lehrenden. Durch materielle, aber auch durch organisatorische (z.B. im Sinne von Arbeitszeitkompensation) oder symbolische Anerkennung der Erstellung und Veröffentlichung von OER-Materialien (z.B. durch eine Auszeichnung von OER gestützten Angeboten im Programm) könnten Bildungseinrichtungen das eigene Lehrpersonal in der Erstellung unterstützen und unmittelbar zur Verbreitung von OER beitragen. In welcher Form diese Anerkennung letztendlich gestaltet wird, ist selbstverständlich von den Gegebenheiten und Ressourcen der jeweiligen Einrichtung abhängig.

Aufbau von Peer-Netzwerken

Auch für die Einrichtung von Infrastrukturen und die Sicherung der Qualität der eigenen OER im Sinne des oben beschriebenen Potenzials als Qualitätsausweis am Markt finden sich mit den Punkten 1f) und 3g) Vorschläge im Ljubljana OER Action Plan (vgl. ebd., S. 4f.): Die Errichtung von Peer-Netzwerken auf Ebene der Bildungseinrichtungen und auf Ebene der Lehrenden steht hier im Mittelpunkt.

Die Vernetzung zwischen Einrichtungen, insbesondere in öffentlich geförderten Bereichen der Erwachsenenbildung (wie etwa in der Alphabetisierung und Grundbildung oder in der Politischen Bildung), im Sinne eines gemeinsamen Materialpools bietet sich an. Eine solche Infrastruktur sichert die Verfügbarkeit von Materialien und verteilt die Kosten für die Bereitstellung der Plattform. Eine solche Plattform kann gleichzeitig der Nukleus für den Aufbau eines Peer-Netzwerks zwischen Lehrenden der jeweiligen Themenbereiche sein (z.B. in Form eines Online-Forums oder Slack-Chats). Von einem solchen überregionalen Netzwerk und den damit

verbundenen Möglichkeiten des kollegialen Austauschs könnten zunächst die Lehrenden profitieren, z.B. indem sie aus den Erfahrungen der KollegInnen Orientierung für den erfolgreichen Einsatz von OER in den eigenen Kursen gewinnen können. Durch die Implementation entsprechender Review- bzw. Bewertungsfunktionen kann das so entstandene Netzwerk zudem einen Beitrag zur Qualitätssicherung der über die Plattform erhältlichen offenen Bildungsmaterialien leisten. Durch die Öffnung einer solchen Plattform für Lernende können diese zudem nicht nur selbstbestimmt Lerninhalte rezipieren, sondern auch Verbesserungen des Materials vorschlagen und so stärker am Bildungsprozess beteiligt werden.

Was der Ljubljana OER Action Plan offen lässt

Bei der Frage der nachhaltigen Finanzierung von OER bleibt der Ljubljana OER Action Plan vage (vgl. UNESCO 2017, S. 5f.). Vorgeschlagen werden umfassende Analysen von Chancen und Veränderungsprozessen sowie die Definition von Anforderungen und Ertragsmodellen im Zusammenhang mit OER. Als einziger konkreter Ansatz wird unter 4l) formuliert, die Schaffung von Public Private Partnerships (PPP) für die Erstellung von OER zu prüfen. Ansonsten wird die Notwendigkeit betont, weitere Finanzierungsmodelle zu explorieren – was implizit wieder auf die Ebene der Bildungsanbieter verweist und damit voraussetzt, dass sich entsprechend experimentierfreudige Institutionen der Erwachsenenbildung finden. Alternativ zu PPP sind beispielsweise Crowdfunding-Modelle denkbar.

Auch in Bezug auf die Förderung durch die öffentliche Hand spricht der Ljubljana OER Action Plan lediglich davon zu prüfen, inwieweit „*finanzielle Flüsse Modelle der Nachhaltigkeit stützen*“ (vgl. ebd., 4d). Am Beispiel Deutschland hat sich gezeigt, dass staatliche Förderung für den Aufbau grundlegender Infrastruktur und die weitreichende Verankerung des Konzepts eine wichtige Rolle spielt (vgl. Deutscher Bildungsserver 2016, S. 58ff.). In Bezug auf die Erwachsenenbildung in Österreich ist deshalb mit Blick auf die Ermöglichung von Bildungszugang und Bildungsaufstieg zunächst zu prüfen, welche Art von Fördermaßnahmen hinsichtlich OER geeignet wären.

Im Zusammenhang mit dieser Herausforderung stellt sich auch die Frage, welche konkreten Kompetenzen Lehrende und Lernende benötigen, um maximal von offenen Bildungsressourcen zu profitieren. Jedoch bleibt der Ljubljana OER Action Plan auch hier eine Antwort schuldig. Dass ein Einsatz von OER in digitalen Formaten keine Option für Lehrende und Lernende mit geringer Medienkompetenz ist, scheint naheliegend. Andererseits können OER auch analoge Formate umfassen. Ob hier zum Beispiel Blended-Learning-Formate als Brücke fungieren können, muss sich im praktischen Einsatz noch erweisen und sollte idealerweise wissenschaftlich fundiert begleitet und evaluiert werden. Eine aktuelle Studie aus der Schweiz bescheinigt jedenfalls einen wachsenden Trend zu Blended-Learning-Angeboten (siehe Sgier/Haberzeth/Schüepf 2018).

Zusammenfassung und Ausblick

Zusammenfassend bleibt festzustellen, dass offene Bildungsressourcen konzeptuell das Potenzial bergen, Bildungszugänge durch die Förderung von selbstbestimmtem Lernen zu diversifizieren und die Qualität der Lehre im Feld der Erwachsenenbildung zu verbessern, indem sie zum Beispiel den kollegialen Austausch und die teilnehmerInnenorientierte Gestaltung im Rahmen des österreichischen Urheberrechts erleichtern. Die Nutzbarkeit und Anpassbarkeit von OER können bei einer breiten Implementation dazu beitragen, den erfolgreichen Abschluss von Bildungsmaßnahmen zu unterstützen und so die Aufwärtsmobilität im Bildungssystem zu verbessern. Eine genaue Vermessung des Potenzials im Sinne umfangreicher vergleichender

Feldstudien liegt bisher nicht vor. Hier besteht großer Nachholbedarf.

Um das volle Potenzial von OER entfalten zu können, müssen entsprechende Voraussetzungen auf Ebene der österreichischen Bildungspolitik, der Einrichtungen der Erwachsenenbildung und der Lehrenden in diesem Feld geschaffen werden. Hier braucht es mutige Initiativen von politischen AkteurInnen, Bildungseinrichtungen und Lehrenden mit Signalwirkung. Idealerweise werden diese von entsprechenden Forschungsaktivitäten, zum Beispiel in Form von Implementations- bzw. Interventionsstudien, flankiert.

Ohne die Bereitschaft der maßgeblichen Akteurinnen und Akteure in der Erwachsenenbildung auf politischer, institutioneller und individueller Ebene, das Experiment OER zu wagen, wird sich das Konzept im Mainstream schwerlich etablieren können. Erst wenn eine kritische Masse von Materialien und MaterialerstellerInnen erreicht ist, wird meines Erachtens die Nutzung von OER die Öffnung von Bildungszugängen und die Förderung von Bildungsaufstiegen in der Breite effektiv unterstützen können. Der Ljubljana OER Action Plan bietet in diesem Zusammenhang Orientierungsansätze für die Akteurinnen und Akteure, kann aber letztlich in vielen Fragen der konkreten Umsetzung wenig unmittelbare Impulse geben. Hier braucht es weiterhin eine nicht unbeträchtliche Übersetzungsleistung in die Praxis. Insgesamt ist das positive, transformative Potenzial von OER für die Verbesserung der Chancengleichheit in der (Erwachsenen-)Bildung trotz noch zu schaffender Rahmenbedingungen zu groß, um auf ihre Förderung zu verzichten.

Literatur

Bundeskanzleramt/BMFWF – Bundesministerium für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft (2016): Digital Roadmap Austria. Online im Internet: https://www.digitalroadmap.gv.at/fileadmin/downloads/digital_road_map_broschuere.pdf [Stand: 2018-05-06].

Butcher, Neil (2013): Was sind Open Educational Resources? Und andere häufig gestellte Fragen zu OER. Bonn, Dt. UNESCO-Kommission e.V. Online im Internet: <http://www.unesco.de/infothek/publikationen/publikationsverzeichnis/oer-faq.html> [Stand: 2018-05-06].

- Deimann, Markus/Neumann, Jan/Muub-Merholz, Jöran (2015):** Whitepaper Open Educational (OER) Resources an Hochschulen in Deutschland – Bestandsaufnahme und Potenziale 2015. Frankfurt am Main. Online im Internet: <https://open-educational-resources.de/materialien/oer-whitepaper/oer-whitepaper-hochschule/> [Stand: 2018-05-06].
- Deutscher Bildungsserver (2016):** Machbarkeitsstudie zum Aufbau und Betrieb von OER-Infrastrukturen in der Bildung. Stand: Februar 2016. Frankfurt am Main. Geschäftsstelle des Deutschen Bildungsservers. Online im Internet: https://www.pedocs.de/volltexte/2016/11715/pdf/OER_Machbarkeitsstudie_Bericht.pdf [Stand: 2018-05-06].
- Ebner, Martin/Freisleben-Teutscher, Christian F./Gröblinger, Ortrun/Kopp, Michael/Rieck, Katharina/Schön, Sandra/Seitz, Peter/Seissl, Maria/Ofner, Sabine/Zwiauher, Charlotte (2016):** Empfehlungen für die Integration von Open Educational Resources an Hochschulen in Österreich. Forum Neue Medien in der Lehre Austria. Graz. Online im Internet: http://www.fnm-austria.at/fileadmin/user_upload/documents/Buecher/2016_fnma-OER-Empfehlungen_final.pdf [Stand: 2018-05-06].
- Ehlers, Ulf-Daniel (2011):** Extending the territory: From open educational resources to open educational practices. In: Journal of Open, Flexible and Distance Learning, 15(2), S. 1-10. Online im Internet: <https://files.eric.ed.gov/fulltext/EJ1079969.pdf> [Stand: 2018-05-06].
- Europäische Kommission (2013):** Die Bildung öffnen: Innovatives Lehren und Lernen für alle mithilfe neuer Technologien und frei zugänglicher Lehr- und Lernmaterialien. Mitteilung der Kommission an das europäische Parlament, den Rat, den europäischen Wirtschafts- und Sozialausschuss und den Ausschuss der Regionen. Brüssel. Online im Internet: [file:///U:/OneDrive/Downloads/1_DE_ACT_part1_v4%20\(1\).pdf](file:///U:/OneDrive/Downloads/1_DE_ACT_part1_v4%20(1).pdf) [Stand: 2018-05-06].
- Lermen, Markus/Steinert, Farina/Wolf, Norina (2016):** Freie Bildungsmaterialien in der wissenschaftlichen Weiterbildung. Herausforderungen und Chancen von OER. In: Hochschule und Weiterbildung (2-16), S. 84-93. Online im Internet: https://www.pedocs.de/volltexte/2018/15205/pdf/HuW_2016_2_Lermen_Steinert_Wolf_Freie_Bildungsmaterialien.pdf [Stand: 2018-05-06].
- OECD (2015):** Bildung auf einen Blick 2015: OECD-Indikatoren. Ländernotiz Österreich. Online im Internet: <https://www.oecd.org/austria/Education-at-a-glance-2015-Austria-in-German.pdf> [Stand: 2018-01-09].
- Sgier, Irena/Haberzeth, Erik/Schüepp, Philipp (2018):** Digitalisierung in der Weiterbildung. Ergebnisse der jährlichen Umfrage bei Weiterbildungsanbietern. Herausgegeben vom Schweizerischen Verband für Weiterbildung und der Pädagogischen Hochschule Zürich. Online im Internet: https://alice.ch/fileadmin/Dokumente/Themen/Forschung/SVEB_Weiterbildungsstudie2017_2018.pdf [Stand: 2018-05-06].
- Statistik Austria (Hrsg.) (2013):** Erwachsenenbildung. Ergebnisse des Adult Education Survey (AES). Wien. Online im Internet: http://www.statistik.at/web_de/services/publikationen/5/index.html?id=5&listid=5&detail=656 [Stand: 2018-01-09].
- UNESCO (2012):** Pariser Erklärung zu OER. Abschlussdokument des Weltkongress zu Open Educational Resources (OER). Online im Internet: http://www.unesco.de/fileadmin/medien/Dokumente/Bildung/Paris_Declaration_OER_DE_100713.pdf [Stand: 2018-05-06].
- UNESCO (2017):** Second World OER Congress. Ljubljana OER Action Plan 2017. Ljubljana. Online im Internet: https://open-educational-resources.de/wp-content/uploads/Ljubljana_OER_Action_Plan_2017.pdf [Stand: 2018-05-06].
- Walter, Michael M. (2015):** Grundriss des österreichischen Urheber- Urhebervertrags- und Verwertungsgesellschaftsrechts. Wien. Online im Internet: https://backend.univie.ac.at/fileadmin/user_upload/i_unternehmensrecht/Externe_Lehrbeauftragte/Walter/Skriptum_Urheberrecht_III.pdf [Stand: 2018-05-06].

Weiterführende Links

CC-Lizenzvarianten: www.creativecommons.org

iMooX: <https://imoox.at/mooc>



Foto: DIE Lichtscheid

Dipl. Päd. Jan Koschorreck

koschorreck@die-bonn.de
<https://www.die-bonn.de>
+49 (0)2283294-327

Jan Koschorreck studierte Sozialpädagogik in Mannheim sowie Erziehungswissenschaften mit den Schwerpunkten Erwachsenenbildung und Medienpädagogik in Landau. Er ist wissenschaftlicher Mitarbeiter der Abteilung Wissenstransfer am Deutschen Institut für Erwachsenenbildung – Leibniz-Zentrum für Lebenslanges Lernen e.V. und fungiert dort u.a. als Transferpartner für den Bereich Erwachsenenbildung der Informationsstelle Open Educational Resources (www.o-e-r.de). Die Informationsstelle wurde 2016 im Rahmen der OERinfo-Förderlinie des deutschen Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) eingerichtet. Sie wird vom Deutschen Institut für internationale pädagogische Forschung (DIPF) koordiniert.

Open Educational Resources – Open Access to Education?

Opportunities and challenges

Abstract

The incompatibility of the time and location of educational offerings with one's lifestyle is the greatest obstacle to education for adults. OER (Open Educational Resources) in digital formats and their availability open up possibilities for continuing education that are independent of time and place. Do OER offer valuable opportunities to people experiencing educational advancement? But don't learners need something more than the simple creation of free access and availability of materials? And what about the instructors and their spheres of influence, what about the private educational providers in light of growing competition? This article searches for answers to these questions based on the Ljubljana OER Action Plan developed during the second World OER Congress organized by UNESCO in 2017. The author concludes that if significant players in adult education are not ready to risk the OER experiment at political, institutional and individual levels, it will be difficult for the concept to become mainstream. (Ed.)

Impressum/Offenlegung



Magazin erwachsenbildung.at

Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs
Gefördert aus Mitteln des BMBWF
erscheint 3 x jährlich online, mit Parallelausgabe im Druck
Online: www.erwachsenbildung.at/magazin

Herstellung und Verlag der Druck-Version:
Books on Demand GmbH, Norderstedt

ISSN: 1993-6818 (Online)
ISSN: 2076-2879 (Druck)
ISSN-L: 1993-6818
ISBN: 9783752803280

Projektträger



CONEDU – Verein für Bildungsforschung und -medien
Marienplatz 1/2/L
A-8020 Graz
ZVR-Zahl: 167333476

Medieninhaber



Bundesministerium für Bildung,
Wissenschaft und Forschung
Minoritenplatz 5
A-1014 Wien



Bundesinstitut für Erwachsenenbildung
Bürglstein 1-7
A-5360 St. Wolfgang

Herausgeber der Ausgabe 34, 2018

Dr. Philipp Schnell (Arbeiterkammer Wien)
Dr. Stefan Vater (Verband Österreichischer Volkshochschulen)

HerausgeberInnen des Magazin erwachsenbildung.at

Mag.^a Regina Rosc (Bundesmin. für Bildung, Wissenschaft und Forschung)
Dr. Christian Kloyber (Bundesinstitut für Erwachsenenbildung)

Fachbeirat

Univ.-Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Elke Gruber (Universität Graz)
Dr. Lorenz Lassnigg (Institut für höhere Studien)
Mag. Kurt Schmid (Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft)
Mag.^a Julia Schindler (Verein Frauen aus allen Ländern)
Dr. Stefan Vater (Verband Österreichischer Volkshochschulen)

Online-Redaktion

Mag.^a Christine Bärnthaler (Verein CONEDU)
Mag. Wilfried Frei (Verein CONEDU)

Fachlektorat

Mag.^a Laura R. Rosinger (Textconsult)

Übersetzung

Übersetzungsbüro Mag.^a Andrea Kraus

Satz

Mag.^a Sabine Schnepfleitner (Verein CONEDU)

Design

Karin Klier (tür 3))) DESIGN)

Website

wukonig.com | Wukonig & Partner OEG

Medienlinie

„Magazin erwachsenbildung.at - Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs“ (kurz: Meb) ist ein redaktionelles Medium mit Fachbeiträgen von AutorInnen aus Forschung und Praxis sowie aus Bildungsplanung, Bildungspolitik u. Interessensvertretungen. Es richtet sich an Personen, die in der Erwachsenenbildung und verwandten Feldern tätig sind, sowie an BildungsforscherInnen und Auszubildende. Das Meb fördert die Auseinandersetzung mit Erwachsenenbildung seitens Wissenschaft, Praxis und Bildungspolitik und spiegelt sie wider. Es unterstützt den Wissenstransfer zwischen aktueller Forschung, innovativer Projektlandschaft und variantenreicher Bildungspraxis. Jede Ausgabe widmet sich einem spezifischen Thema, das in einem Call for Papers dargelegt wird. Die von AutorInnen eingesendeten Beiträge werden dem Peer-Review eines Fachbeirats unterzogen. Redaktionelle Beiträge ergänzen die Ausgaben. Alle angenommenen Beiträge werden lektoriert und redaktionell für die Veröffentlichung aufbereitet. Namentlich ausgewiesene Inhalte entsprechen nicht zwingend der Meinung der HerausgeberInnen oder der Redaktion. Die HerausgeberInnen übernehmen keine Verantwortung für die Inhalte verlinkter Seiten und distanzieren sich insbesondere von rassistischen, sexistischen oder sonstwie diskriminierenden Äußerungen oder rechtswidrigen Inhalten solcher Quellen.

Alle Artikel und Ausgaben des Magazin erwachsenbildung.at sind im PDF-Format unter www.erwachsenbildung.at/magazin kostenlos verfügbar. Das Online-Magazin erscheint parallel auch in Druck (Print-on-Demand) sowie als E-Book.

Urheberrecht und Lizenzierung

Wenn nicht anders angegeben, erscheint die Online-Version des „Magazin erwachsenbildung.at“ ab Ausgabe 28, 2016 unter der Creative Commons Lizenz CC BY 4.0 (<https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.de>).



BenutzerInnen dürfen den Inhalt zu den folgenden Bedingungen verbreiten, verteilen, wiederveröffentlichen, bearbeiten, weiterentwickeln, mixen, kompilieren und auch monetarisieren (kommerziell nutzen):

- Namensnennung und Quellenverweis. Sie müssen den Namen des/der AutorIn nennen und die Quell-URL angeben.
- Angabe von Änderungen: Im Falle einer Bearbeitung müssen Sie die vorgenommenen Änderungen angeben.
- Nennung der Lizenzbedingungen inklusive Angabe des Links zur Lizenz. Im Falle einer Verbreitung müssen Sie anderen die Lizenzbedingungen, unter die dieses Werk fällt, mitteilen.

Die gesetzlichen Schranken des Urheberrechts bleiben hiervon unberührt. Nähere Informationen unter www.creativecommons.at.

Im Falle der Wiederveröffentlichung oder Bereitstellung auf Ihrer Website senden Sie bitte die URL und/oder ein Belegexemplar elektronisch an redaktion@erwachsenbildung.at oder postalisch an die angegebene Kontaktadresse.

Kontakt und Hersteller

Magazin erwachsenbildung.at
Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs
p. A. CONEDU – Verein für Bildungsforschung und -medien
Marienplatz 1/2/L, A-8020 Graz
redaktion@erwachsenbildung.at